

8/5/94

LIEDERABENDE



Auguste Rodin, sich umarmendes Paar, Graphitstift, Feder und braune Lavierung

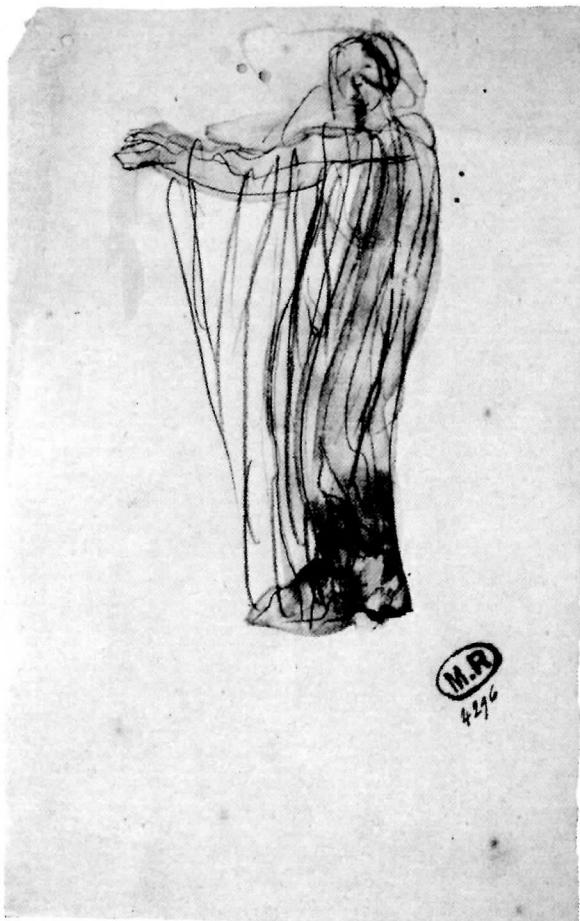


Thomas Hampson, Bariton
John Browning, Klavier

2. LIEDERABEND

MOZARTEUM

Freitag, 5. August 1994, 20 Uhr



Gustav Mahler (1860-1911)
Lieder aus „Des Knaben Wunderhorn“

Zu Straßburg auf der Schanz'
Nicht wiedersehen!
Wer hat dies Liedlein erdacht?!
Des Antonius von Padua Fischpredigt
Der Schildwache Nachtlied

Kindertotenlieder
nach Texten von Friedrich Rückert

Nun will die Sonn' so hell aufgehn
Nun seh' ich wohl warum so dunkle Flammen
Wenn dein Mütterlein
Oft denk' ich sie sind nur ausgegangen
In diesem Wetter, in diesem Braus

Pause

Samuel Barber (1910-1981)

Now I Have Fed and Eaten Up the Rose	opus 45/1
A Green Lowland of Pianos	opus 45/2
O Boundless, Boundless Evening	opus 45/3
In the Wilderness	opus 41/3
My Lizard	opus 41/2
Solitary Hotel	opus 41/4
Rain has fallen	opus 10/1
Sleep Now	opus 10/2
I hear an army	opus 10/3

Daisies
Erinnerung
Verlorne Ruh'
Long Time Ago
Simple Gifts

ZU STRASSBURG AUF DER SCHANZ'

Zu Straßburg auf der Schanz'

Da ging mein Trauern an,
 Das Alphorn hört ich drüben wohl anstimmen,
 Ins Vaterland muß ich hinüberschwimmen,
 Das ging nicht an.

Ein Stunde in der Nacht
 Sie haben mich gebracht;
 Sie führten mich gleich vor des Hauptmanns Haus,
 Ach Gott, sie fischten mich im Strome auf,
 Mit mir ist es aus.

Frühmorgens um zehn Uhr
 Stellt man mich vor das Regiment;
 Ich soll da bitten um Pardon
 Und ich bekomm doch meinen Lohn,
 Daß weiß ich schon.

Ihr Brüder allzumal,
 Heut seht ihr mich zum letztenmal;
 Der Hirtenbub ist doch nur schuld daran,
 Das Alphorn hat mir solches angetan,
 Das klag ich an.

NICHT WIEDERSEHEN!

„Und nun ade, mein herzallerliebster Schatz,
 Jetzt muß ich wohl scheiden von dir,
 Bis auf den andern Sommer,
 Dann komm' ich wieder zu dir!“

Und als der junge Knab' heimkam,
 Von seiner Liebsten fing er an:
 „Wo ist mein Herzallerliebste,
 Die ich verlassen hab?“

„Auf dem Kirchhof liegt sie begraben,
 Heut ist's der dritte Tag.
 Das Trauern und das Weinen
 Hat sie zum Tod gebracht.“

„Jetzt will ich auf den Kirchhof gehen,
 Will suchen meiner Liebsten Grab,
 Will ihr alleweil rufen,
 Bis daß sie mir Antwort gab.“

Ei, du mein herzallerliebster Schatz,
 Mach auf dein tiefes Grab,
 Du hörst kein Glöcklein läuten,
 Du hörst kein Vöglein pfeifen,
 Du siehst weder Sonn noch Mond!“

WER HAT DIES LIEBLEIN ERDACHT?!

Dort oben am Berg
 In dem hohen Haus!
 In dem Haus!
 Da gucket ein fein's lieb's Mädlel heraus!
 Es ist nicht dort daheimel!
 Es ist des Wirt's sein Töchterlein!
 Es wohnet auf grüner Haide!

Mein Herzle is' wundt!
 Komm', Schätzle, mach's g'sund!
 Dein' schwarzbraune Äuglein,
 Die hab'n mich verwundt!
 Dein rosiger Mund
 Macht Herzen gesund.
 Macht Jugend verständig,
 Macht Tote lebendig,
 Macht Kranke gesund,
 Ja gesund.

Wer hat denn schon schöne Liedlein erdacht?
 Es haben's drei Gäns' über's Wasser gebracht.

Zwei graue und eine weiße!
 Und wer das Liedlein nicht singen kann,
 Dem wollen sie es pfeifen!
 Ja!

DES ANTONIUS VON PADUA FISCHPREDIGT

Antonius zur Predigt die Kirche findt ledig!
 Es geht zu den Flüssen und predigt den Fischen!
 Sie schlagen mit den Schwänzen! Im Sonnenschein
 glänzen!

Die Karpfen mit Rogen sind all hierher zogen,
 Haben d' Mäuler aufrissen, sich Zuhörns beflissen!
 Kein Predigt niemalen der Fischen so gfallen!

Spitzgoschete Hechte, die immerzu fechten,
 Sind eilends herschwommen, zu hören den
 Frommen!

Auch jene Phantasten, die immerzu fasten:
 Die Stockfisch ich meine, zur Predigt erscheinen.
 Kein Predigt niemalen den Fischen so gfallen!

Gut Aale und Hausen, die vornehme schmausen,
 Die selbst sich bequemen, die Predigt vernehmen!

Auch Krebse, Schildkroten, sonst langsame Boten,
 Steigen eilig vom Grund, zu hören diesen Mund!
 Kein Predigt niemalen den Stockfisch so gfallen!
 Fisch große, Fisch kleine, vornehme und gemeine,
 Erheben die Köpfe wie verständige Geschöpfe!
 Auf Gottes Begehren die Predigt anhören!

Die Predigt geendet, ein jeder sich wendet,
 Die Hechte bleiben Diebe, die Aale viel lieben;
 Die Predigt hat gfallen, sie bleiben wie allen!
 Die Krebs' gehn zurücke; die Stockfisch bleiben
 dicke,
 Die Karpfen viel fressen, die Predigt vergessen!

DER SCHILDWACHE NACHTLIED

Ich kann und mag nicht fröhlich sein!
 Wenn alle Leute schlafen!
 So muß ich wachen,
 Muß traurig sein!

Ach Knabe, du mußt nicht traurig sein!
 Will deiner warten
 Im Rosengarten!
 Im grünen Klee!

Zum grünen Klee da komm ich nicht!
 Zum Waffengarten!
 Voll Helleparten!
 Bin ich gestellt!

Stehst du im Feld, so helf' dir Gott!
 An Gottes Segen
 Ist alles gelegen!
 Wer's glauben thut.

Wer's glauben thut ist weit davon!
 Er ist ein König!
 Er ist ein Kaiser!
 Er führt den Krieg!
 Halt!
 Wer da!?
 Rund'?
 Bleib mir vom Leib!

Wer sang es hier? Wer sang zur Stund?
 Verlorene Feldwacht
 Sang es um Mitternacht!
 Mitternacht!
 Feldwacht!

NUN WILL DIE SONN' SO HELL AUFGEHN

Nun will die Sonn' so hell aufgehn,
 Als sei kein Unglück die Nacht geschehn.
 Das Unglück geschah nur mir allein,
 Die Sonne, sie scheint allgemein.

Du mußt nicht die Nacht in dir verschränken,
 Mußt sie ins ew'ge Licht versenken.
 Ein Lämplein verlosch in meinem Zelt,
 Heil sei dem Freudenlicht der Welt!

NUN SEH' ICH WOHL, WARUM SO DUNKLE FLAMMEN

Nun seh' ich wohl, warum so dunkle Flammen
 Ihr sprühet mir in manchem Augenblicke,
 O Augen!
 Gleichsam um voll in einem Blicke
 Zu drängen eure ganze Macht zusammen.
 Doch ahnt' ich nicht, weil Nebel mich
 umschwammen,
 Gewoben vom verblendenden Gesckicke,
 Daß sich der Strahl bereits zur Heimkehr schicke,
 Dorthin, von wannen alle Strahlen stammen.

Ihr wolltet mir mit eurem Leuchten sagen:
 Wir möchten nah dir bleiben gerne,
 Doch ist uns das vom Schicksal abgeschlagen.
 Sieh uns nur an, denn bald sind wir dir fern!
 Was dir nur Augen sind in diesen Tagen,
 In künft'gen Nächten sind es dir nur Sterne.

WENN DEIN MÜTTERLEIN

Wenn dein Mütterlein
 Tritt zur Tür herein
 Und den Kopf ich drehe,
 Ihr entaeensehe.

Fällt auf ihr Gesicht
 Erst der Blick mir nicht,
 Sondern auf die Stelle
 Näher bei der Schwelle,
 Dort wo würde dein
 Lieb Gesichtchen sein,
 Wenn du freudenhelle
 Trätest mir herein
 Wie sonst, mein Töchterlein.
 Wenn dein Mütterlein

Tritt zur Tür herein
 Mit der Kerze Schimmer,
 Ist es mir, als immer
 Käms du mit herein,
 Huschtest hinterdrein
 Als wie sonst ins Zimmer.

O du, des Vaters Zelle,
 Ach zu schnelle
 Erloschner Freudenschein!

OFT DENK' ICH, SIE SIND NUR AUSGEGANGEN

Oft denk' ich, sie sind nur ausgegangen!
 Bald werden sie wieder nach Hause gelangen!
 Der Tag ist schön! O sei nicht bang!
 Sie machen nur einen weiten Gang.

Jawohl, sie sind nur ausgegangen
 Und werden jetzt nach Hause gelangen.
 O sei nicht bang, der Tag ist schön!
 Sie machen nur den Gang zu jenen Höhn!

Sie sind uns nur vorausgegangen
 Und werden nicht wieder nach Haus verlangen!
 Wir holen sie ein auf jenen Höhn im Sonnenschein!
 Der Tag ist schön auf jenen Höhn!

IN DIESEM WETTER, IN DIESEM BRAUS

In diesem Wetter, in diesem Braus,
 Nie hätt' ich gelassen die Kinder hinaus;
 Man hat sie getragen hinaus,
 Ich durfte nichts dazu sagen.

In diesem Wetter, in diesem Braus,
 Nie hätt' ich gelassen die Kinder hinaus.
 Ich fürchtete, sie erkrankten,
 Das sind nun eitle Gedanken.

In diesem Wetter, in diesem Graus,
 Hätt' ich gelassen die Kinder hinaus,
 Ich sorgte, sie stürben morgen,
 Das ist nun nicht zu besorgen.

In diesem Wetter, in diesem Graus,
 Nie hätt' ich gesendet die Kinder hinaus;
 Man hat sie hinausgetragen,
 Ich durfte nichts dazu sagen.

In diesem Wetter, in diesem Saus,
 In diesem Braus,
 Sie ruhn als wie in der Mutter Haus,
 Von keinem Sturm erschreckt,
 Von Gottes Hand bedeckt,
 Sie ruhn wie in der Mutter Haus.



NOW I HAVE FED AND EATEN UP THE ROSE

Now I have fed and eaten up the rose
Which then she laid within my stiffcold hand.
That I should ever feed upon a rose
I never had believed in livemean's land.

Only I wonder was it white or red
The flower that in the darkness my food has been.
Give us, and if Thou give, thy daily bread.
Deliver us from evil, Lord, Amen.

James Joyce after Gottfried Keller

A GREEN LOWLAND OF PIANOS

in the evening
as far as the eye can see
herds
of black pianos

up to their knees
in the mire
they listen to the frogs

they gurgle in water
with chords of rapture

they are entranced
by froggish, moonish spontaneity

after the vacation
they cause scandals
in a concert hall
during the artistic milking
suddenly they lie down like cows
looking with indifference
at the white flowers
of the audience
at the gesticulating
of the ushers

Czelaw Milosz after Jerzy Harasymowicz

JETZT HABE ICH DIE ROSE VERZEHRT UND AUFGEESSEN

Jetzt habe ich die Rose verzehrt und aufgegessen,
Die sie mir einst in die starrkalte Hand legte.
Daß ich mich je von einer Rose nähren würde,
Hätte ich im Leben nicht gedacht.

Ich frage mich nur: war sie weiß oder rot,
Die Blume, die im Dunkeln meine Nahrung war?
Gib uns, und gibst du uns dein täglich Brot,
So erlöse uns vom Übel, Herrgott, Amen.

EIN GRÜNES TIEFLAND VON KLAVIEREN

am Abend
soweit das Auge reicht
lauschen Herden
schwarzer Klaviere

bis an die Knie
im Schlamm
den Fröschen

sie glucksen im Wasser
in Akkorden der Verzückung

sie sind berauscht
von froschiger, mondiger Spontaneität

nach der Pause
verursachen sie Skandale
in einer Konzerthalle
während des künstlerischen Melkens
legen sie sich plötzlich hin
wie Kühe

blicken mit Gleichmut
auf die weißen Blumen
des Publikums
auf das Gestikulieren
der Platzanweiser

O BOUNDLESS, BOUNDLESS EVENING

O boundless, boundless evening. Soon the glow
 Of long hills on the skyline will be gone.
 Like clear dream country now, rich-hued by sun.
 O boundless evening where the cornfields throw
 The scattered daylight back in an aureole.
 Swallows high up are singing, very small.
 On every meadow glitters their swift flight,
 In woods of rushers and where tall masts stand
 In brilliant bays. Yet in ravines beyond
 Between the hills already nests the night.

Christopher Middleton after Georg Heym

IN THE WILDERNESS

He, of his gentleness,
 Thirsting and hungering
 Walked in the wilderness,
 Soft words of grace he spoke
 Unto lost desert folk
 That listened wondering.

He heard the bittern call
 From ruined palace wall,
 Answered him brotherly,
 He held communion
 With the she pelican
 Of lonely piety.

Basilisk, cockatrice
 Flocked to his homilies
 With mail of dread device,
 With monstrous barbed stings,
 With eager dragon eyes;
 Great bats on leathern wings

O WEITER, WEITER ABEND

O weiter, weiter Abend. Da verglühn
 Die langen Hügel an dem Horizont,
 Wie klarer Träume Landschaft bunt besonnt.
 O weiter Abend, wo die Saaten sprühen
 Des Tages Licht zurück in goldnem Schein.
 Hoch oben singen Schwalben, winzig klein.
 Auf allen Feldern glitzert ihre Jagd,
 Im Wald des Rohres und in hellen Buchten,
 Wo hohe Masten stehn. Doch in den Schluchten
 Der Hügel hinten nistet schon die Nacht.

IN DER WÜSTE

Er in seiner Sanftmut
 wandelte durstend und hungernd
 in der Wüste umher;
 milde Worte des Heils sprach er
 zu verlorenem Wüstenvolk,
 das verwundert lauschte.

Er hörte die Rohrdommel rufen
 von verfallener Palastmauer,
 antwortete ihr brüderlich;
 er hielt Zwiesprache
 mit dem Pelikanweibchen
 von einsamer Frömmigkeit.

Basilisk, Schlange
 strömten zu seinen Predigten herbei
 im scheußlich geschuppten Panzer,
 mit gräßlich spitzen Stacheln,
 mit gierigen Drachenaugen;
 große Fledermäuse auf ledernen Flügeln

And old, blind, broken things,
 Mean in their miseries.
 Then ever with him went,
 Of all his wanderings
 Comrade with ragged coat,
 Gaunt ribs, poor innocent

Bleeding foot, burning throat,
 The guiltless young scapegoat:
 For forty nights and days
 Followed in Jesus's ways,
 Sure guard behind him kept.
 Tears like a lover wept.

James Joyce

RAIN HAS FALLEN

Rain has fallen all the day.
 O come among the laden trees:
 The leaves lie thick upon the way
 Of memories.

Staying a little by the way
 Of memories shall we depart.
 Come, my beloved, where I may
 Speak to your heart.

James Joyce

SLEEP NOW

Sleep now, O sleep now,
 O you unquiet heart!
 A voice crying „Sleep now“
 Is heard in my heart.

The voice of winter
 Is heard at the door.
 O sleep, for the winter
 Is crying „Sleep no more.“

Und altes, blindes, gebrochenes Getier,
 böseartig in seinem Jammer.
 Und immer ging mit ihm
 all seiner Wanderungen
 Gefährte, mit zerrissenem Fell,

Hageren Rippen – der arme Narr –,
 mit blutendem Huf, brennender Kehle
 der arglose junge Sündenbock:
 Vierzig Tage und Nächte lang
 folgte er Jesus auf dem Fuß,
 wachte sicher über seinen Wegen,
 weinte Tränen wie ein Liebender.

REGEN FIEL DEN GANZEN TAG

Regen fiel den ganzen Tag.
 O komm unter die schwer beladenen Bäume.
 Das Laub liegt dicht auf dem Weg
 der Erinnerung.

Ein wenig werden wir am Weg
 der Erinnerung verweilen, ehe wir scheiden.
 Komm, Geliebte, dorthin, wo ich vielleicht
 zu deinem Herzen sprechen kann.

SCHLAFE NUR

Schlafe nur, o schlafe nur,
 du mein unruhiges Herz!
 Eine Stimme mit dem Ruf „Schlafe nur“
 ertönt mir im Herzen.

Die Stimme des Winters
 wird laut an der Tür.
 O schlafe, denn der Winter
 ruft: „Nicht schlafen.“

My kiss will give peace now
 And quiet to your heart –
 Sleep on in peace now,
 O you unquiet heart!

James Joyce

I HEAR AN ARMY

I hear an army charging upon the land,
 And the thunder of horses plunging, foam about
 their knees:
 Arrogant, in black armour, behind them stand,
 Disdaining reins, with fluttering whips, the
 charioteers.

They cry unto the night their battle-name:
 I moan in sleep when I hear afar their whirling
 laughter.
 They cleave the gloom of dreams, a blinding flame,
 Clanging, clanging upon the heart as upon an
 anvil.

They come shaking in triumph their long, green hair:
 They come out of the sea and run shouting by the
 shore.

My heart, have you no wisdom thus to despair?
 My love, my love, my love, why have you left me
 alone?

James Joyce

Mein Kuß gibt Frieden jetzt
 und Ruhe deinem Herzen.
 Schlaf denn in Frieden,
 du mein unruhiges Herz!

ICH HÖRE EIN HEER

Ich höre ein Heer an Land stürmen
 und das Donnern stampfender Pferde, die Knie voll
 Schaum;
 Hochmütig, in schwarzer Rüstung, stehen hinter
 ihnen,
 die Zügel verachtend, mit züngelnden Peitschen, die
 Wagenlenker.

Sie schreien ihren Schlachtennamen in die Nacht
 hinaus:
 Ich stöhne im Schlaf, höre ich von fern ihr
 brodelndes Gelächter.
 Sie zerspalten die Düsternis der Träume mit greller
 Flamme,
 hämmern, hämmern auf das Herz ein wie auf einen
 Amboß.

Sie kommen und schütteln im Triumph ihr langes,
 grünes Haar:
 Sie kommen herauf aus dem Meer und jagen
 schreiend über den Strand.
 Mein Herz, fehlt es dir an Weisheit, daß du so
 verzweifelst?
 Meine Liebste, meine Liebste, meine Liebste, warum
 liebst du mich allein?

MY LIZARD (WISH FOR A YOUNG LOVE)

My lizard, my lively writher,
 May your limbs never wither,
 May the eyes in your face
 Survive the green ice
 Of envy's mean gaze;
 May you live out your life
 Without hate, without grief,
 And your hair ever blaze,
 In the sun, in the sun.
 When I am undone,
 When I am no one.

Theodore Roethke

SOLITARY HOTEL

Solitary hotel in mountain pass.
 Autumn.
 Twilight.
 Fire lit.
 In dark corner young man seated.
 Young woman enters.
 Restless.
 Solitary.
 She sits.
 She goes to window.
 She stands.
 She sits.
 Twilight.
 She thinks.
 On solitary hotel paper she writes.
 She thinks.
 She writes.
 She sighs.
 Wheels and hoofs.
 She hurries out.
 He comes from his dark corner.
 He seizes solitary paper.
 He holds it towards fire.

MEINE EIDECHSE (WUNSCH NACH JUNGER LIEBE)

Meine Eidechse, mein lebhafter Schlängler,
 mögen die Glieder dir nie verdorren,
 mögen die Augen in deinem Gesicht
 das grüne Eis überleben
 im bösen Blick des Neides;
 möge sich dein Leben vollenden
 ohne Haß, ohne Gram
 und dein Haar immer flammen
 in der Sonne, in der Sonne,
 wenn es aus ist mit mir,
 wenn ich niemand mehr bin.

EINSAMES HOTEL

Einsames Hotel am Gebirgspaß.
 Herbst.
 Dämmerlicht.
 Feuer angezündet.
 In dunkler Ecke sitzt junger Mann.
 Junge Frau kommt herein.
 Ruhelos.
 Einsam.
 Sie sitzt.
 Sie geht zum Fenster.
 Sie steht.
 Sie sitzt.
 Dämmerlicht.
 Sie denkt nach.
 Sie schreibt auf einsamem Hotelpapier.
 Sie denkt nach.
 Sie schreibt.
 Sie seufzt.
 Räder und Hufe.
 Sie läuft nach draußen.
 Er kommt aus seiner dunklen Ecke.
 Er nimmt einsames Blatt Papier.
 Er hält es gegen Feuer.

Twilight.
He reads.
Solitary.
What?
In sloping, upright and backhands.
Queen's hotel,
Queen's hotel,
Queen's ho- . . .

James Joyce

Dämmerlicht.
Er liest.
Einsam.
Was?
In vorgeneigten, senkrechten und rückgelehnten
Buchstaben:
Queen's hotel,
Queen's hotel,
Queen's ho . . .

25.7 - 31.8.

1994